

# Einstige Rivalen vermählen sich

**RAIN** Aus zwei Vereinen soll künftig einer werden. Die Feldmusik Rain und die Harmonie Rain möchten gemeinsam einen neuen Verein gründen. Sinkende Mitgliederzahlen bewogen sie zu diesem Schritt. Aber auch eine gute Freundschaft untereinander. Das war jedoch nicht immer so.

von **Jonas Hess**

Was in Rain gerade passiert, ist bemerkenswert. Die Harmonie Rain, welche seit 1866 besteht, strebt eine Hochzeit mit der 40 Jahre später gegründeten Feldmusik an. Diese hatte sich damals von der Harmonie abgespalten und stand ein Jahrhundert lang in direkter Konkurrenz zum anderen Dorfverein. Wie dem heutigen Präsidenten der Feldmusik Rain, Roland Schacher, zu Ohren kam, hat man sich damals nichts gegönnt. «Die versteckten sich gegenseitig die Pferde, um einander vom Proben abzuhalten.» Luzia Suter, Co-Präsidentin der Harmonie, ergänzt: «Damals gab es zwei Gasthäuser, zwei Theatergesellschaften, man hatte wenig miteinander zu tun.» Im Laufe der Jahrzehnte habe aber langsam ein Umdenken stattgefunden. «Der Respekt gegenüber dem anderen Verein stieg, gleichzeitig schwächten sich die politischen Differenzen ab», so Schacher. Gemäss Harmonie-Co-Präsident Beat Ottiger ist aber bis heute eines geblieben. «Man ist in dieser Musik dabei, wo auch schon der Vater und Grossvater war.»

Aus dem gegenseitigen Respekt entstand in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine Freundschaft. Bereits 2009 standen die Feldmusik und Harmonie gemeinsam auf einer Bühne. Gut zehn Jahre später soll es wieder so sein. Diesmal aber nicht für ein Konzert, sondern für eine gemeinsame Zukunft. Aus Harmonie und Feldmusik soll ein neuer Verein entstehen. Wie die 80 Mitglieder zählende Musik heissen wird, ist noch nicht klar.

## «Warum noch zwei Vereine?»

Der Grund für den Zusammenschluss ist natürlich nicht nur der gegenseitigen Anziehungskraft geschuldet. Beide Vereine kämpfen seit Jahren gegen Mitgliederschwund. «Wenn wir ein Musikfest besuchen, brauchen wir meis-



Werden künftig gemeinsame Wege gehen, dabei aber die Geschichte beider Vereine mitnehmen: (v.l.) Die beiden Co-Präsidenten der Harmonie Rain, Beat Ottiger und Luzia Suter, und Feldmusik-Präsident Roland Schacher wollen einen neuen Verein gründen.

Foto **Jonas Hess**

tens zwischen zehn und 15 Aushilfen auf diversen Stimmen», sagt Roland Schacher. Auch der Harmonie geht es nicht anders. «Wir haben uns gegenseitig den Nachwuchs weggenommen», so Luzia Suter. Es sei sogar vorgekommen, dass junge Musikanten keinem Verein beitraten, weil sie sich zwischen den beiden nicht entscheiden wollten. Hinzu komme, dass beide Vereine in der 1. Stärkeklasse Harmonie vertreten sind und somit auf einem ähnlichen Niveau spielen und auch die gleiche Stimmenbesetzung haben. Gemäss Luzia Suter habe sich die entscheidende Fra-

ge immer mehr aufgedrängt: «Warum brauchen wir noch zwei Musikvereine im kleinen Dorf Rain?»

Dies fragte sich auch eine Handvoll Musikanten aus der Harmonie und brachten das Thema vor zwei Jahren aufs Tapet. Das Echo kam an. Im Frühling 2019 trafen sich die Vorstände beider Vereine zu einer ersten Sitzung. Schnell war klar, dass man es ernst meint mit der Fusion. «Wir hatten bereits vor zehn Jahren ähnliche Diskussionen geführt, diese versandeten aber wieder, weil wir kein klares Ziel setzten», sagt Roland Schacher. Diesmal

sollte alles anders sein. Es wurde eine Steuerungsgruppe gegründet, welche die Gründung eines neuen Vereins aufgleisen soll. «Diese Gruppe hat derzeit sehr viel zu tun», so Luzia Suter. Unter anderem müssen neue Statuten ausgearbeitet werden, der Vorstand neu zusammengestellt, die Frage nach der Finanzierung geklärt und über neue Uniformen nachgedacht werden. «Wir nehmen es Schritt für Schritt und setzen klare Prioritäten, was derzeit am schnellsten angegangen werden muss», erklärt Roland Schacher, der Mitglied in der Gruppe ist.

## «Beeindruckender Klang»

Musikalisch ist man bereits weiter. Seit diesem Herbst finden die Proben gemeinsam in einer grossen Fabrikhalle eines Mitglieds statt. «Dort können wir die Abstände gut einhalten», so Luzia Suter. Musikalisch ergänze man sich sehr gut, findet Beat Ottiger. «Der Klang ist beeindruckend.» Schacher stimmt ihm zu. «Es könnte fast nicht besser sein.» Man habe insofern Glück, dass es auch mit der Stimmenaufteilung gut aufgehe. «Bis jetzt mussten wir niemanden versetzen, es kann eigentlich jeder seine gewohnte Stimme spielen», so Luzia Suter. Dirigent des neuen Bläserorchesters ist Armin Bachmann, welcher zuvor die Harmonie dirigierte. Die Dirigentin der Feldmusik muss sich eine neue Musik suchen. «Wir mussten uns entscheiden», sagt Roland Schacher.

Im Dezember soll das erste Konzert des «neuen» Bläserorchesters stattfinden. Wo dies stattfinden wird, ist derzeit noch ungewiss. «Im Mehrzweckgebäude könnte es eine Herausforderung werden, da wir die Abstände unter den Musikanten auf der Bühne nicht einhalten können», so Schacher. Dies sei vor allem deshalb ein Problem, weil einige Mitglieder der Risikogruppe angehören würden. Gemäss Schacher suche man derzeit eine Lösung, wo und wie die Aufführung stattfinden könne. Eine Möglichkeit sei auch, das Konzert ausserhalb von Rain durchzuführen.

Falls die Musik doch in der Mehrzweckhalle spielt, müsste beim Publikum Maskenpflicht gelten. Schacher glaubt, dass die Leute trotzdem kommen würden. «Die Neugierde würde wohl überwiegen.»

Dass einige ehemalige Mitglieder dem neuen Verein den Rücken kehren werden, glauben die Präsidenten nicht. Gemäss Roland Schacher sei die überwiegende Mehrheit der Rückmeldungen positiv ausgefallen. Er wisse nur von zwei oder drei Personen, welche gegenüber der geplanten Fusion Bedenken haben. Unter den Mitgliedern habe von Anfang an grosse Einigkeit geherrscht. Bei der Harmonie war man gemäss Beat Ottiger einstimmig dafür, Schacher kann sich nur an eine Enthaltung erinnern. Auch bei Gönnern und Freunden der Vereine habe man keine negativen Reaktionen vernommen. Luzia Suter deutet dies so: «Die Bevölkerung möchte lieber einen starken Musikverein im Dorf, als zwei mit ungewisser Zukunft.»

# Fussgängerstreifen: Gemeinde wehrt sich

**RAIN** Der Kanton hat den Fussgängerstreifen bei der Dorfstrasse entfernt – zum Unmut der Gemeinde. Um ihre Sichtweise darzulegen, bringen beide Instanzen das gleiche Argument hervor: die Sicherheit.

von **Christian Hodel**

Es ist ein bisschen wie beim Zufahren. Es macht einen Unterschied, ob man in Fahrtrichtung sitzt oder entgegen – die Perspektive ist eine andere.

In Rain schauen Gemeinde und Kanton ebenfalls aus zwei Richtungen auf dasselbe Problem. Beide Instanzen wollen die Verkehrssicherheit verbessern beziehungsweise erhalten – die eine mit, die andere ohne Fussgängerstreifen an der Dorfstrasse 23/30.

## Schulkinder nutzten den Streifen

Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif) hat den Fussgängerstreifen vor Kurzem entfernen lassen. Zu gefährlich sei die Strassenüberquerung, zu unübersichtlich die Situation mit den zwei Ausfahrten, die sich direkt beim Streifen befinden. Die Gemeinde hat gegen den kantonalen Entscheid opponiert. Auch sie argumentiert mit der Sicherheit. «Viele Kinder und ältere



Gemeinderat Hubert Rigert bei der Dorfstrasse in Rain. Hier war bis vor Kurzem ein Fussgängerstreifen. Foto **chh**

Personen nutzten den Fussgängerstreifen», sagt Gemeinderat Hubert Rigert, Ressort Infrastruktur. «Für sie ist es schwierig, die Geschwindigkeit und den Abstand der Fahrzeuge einzuschätzen. Der Fussgängerstreifen bot darum eine grosse Sicherheit für Kinder und ältere Personen», so Rigert.

Den Entscheid des Kantons habe man darum konsterniert zur Kenntnis genommen. Zumal die Gemeinde einen Vorschlag zur Verschiebung des Streifens machte – rund 20 Meter entfernt Richtung Eschenbach oder Sempach sollte er kommen. «Der Kanton hat unseren Vorschlag leider abschlägig beantwortet.»

## Neues Projekt soll Lösung bringen

Eine Beschwerde kann die Gemeinde nicht einreichen, da der Kanton für die Strasse zuständig ist. Der Gemeinderat versucht nun, anstelle des Fussgängerstreifens eine Fussgängerquerung mit Mittelinsel bauen zu lassen. Ein entsprechendes Projekt will der Gemeinderat beim Kanton einreichen. Auch eine Temporeduktion lasse man abklären, so Rigert. Denn: Eine Fussüberquerung an der Dorfstrasse sei wichtig, da sich die Schule und das Naherholungsgebiet Rütliwald in der Nähe befinden. «Wir hoffen, dass es zumindest langfristig eine Lösung geben wird.»